39. Jahrgang. Donnerstag, 24. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22633.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel an den Volksschulen.

Die Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel ist eine alte Forderung. Schon im Jahre 1848 wurde diese Frage in den Provinzial-Lehrerconferenzen von Preußen und Pommern erörtert, und schon damals forderten diese Vereine, „daß die Lehr- und Lernmittel aus öffentlichen Kassen anzuschaffen seien“. In der That ist die Unentgeltlichkeit in vielen Cantonen der Schweiz durchgeführt; in Frankreich ist sie durch das Schulgesetz von 1881 festgelegt, aber nur wenige große Gemeinden haben sie eingeführt; in den Vereinigten Staaten Nordamerikas finden wir gleichfalls Lehrmittelfreiheit, ja selbst in einigen kleinen preußischen Gemeinden und im Kreisschulinspectionsbezirk in der Eifel ist sie durchgeführt.

Kürzlich beschäftigte sich nun auch der Berliner Lehrerverein mit dieser Frage. Lehrer Fechner hielt über diese Frage einen längeren Vortrag. Der Referent führte aus, daß sich die Berechtigung dieser Forderung ergebe aus der Stellung der Schule überhaupt. Je höhere Aufgaben man der Volksschule zuweise, desto sicherer müßte ihre materielle Ausgestaltung sein, und so seien die Schullasten nach und nach dem Einzelnen ab- und von der Gesammtheit übernommen worden. Holzgeld, Schulgeld, Tintengeld und dergleichen seien nach und nach verschwunden. Diese Entwickelung entspräche auch der socialen Gerechtigkeit. Es erscheine heute auf den verschiedensten Gebieten unseres Volkslebens als eine Pflicht der Gesammtheit, die wirthschaftlich Schwächeren zu unterstützen; die Bildung sei ein Gemeingut, sie liege im Interesse der Gesammtheit, folglich hätte diese überall einzugreifen, wo sich Mängel bemerkbar machten. Aus der Statistik über die Erwerbsverhältnisse und die Einkommensverhältnisse der Eltern der Volksschüler ergebe sich zweifelsohne, daß der größte Procentsatz davon nicht in der Lage sei, in wünschenswerther Weise für die nothwendigen Lehr- und Lernmittel der Kinder zu sorgen. Nun werde zwar behauptet, daß den Bedürftigen ja bereits freie Lehrmittel gewährt werden, darin möge man fortfahren und vielleicht diese und jene Erleichterung in der Feststellung der Bedürftigkeit eintreten lassen. Allein gegen eine solche Art und Weise sprächen volkspädagogische Gründe. Es sei unmöglich, die Wohlthaten zu gewähren, ohne einen großen Theil der Eltern zu beschämen. Viele Eltern verzichten lieber auf eine Wohlthat, als daß sie sich bloßstellen, und viele kleine Beamten, denen die Anschaffung der Lehrmittel schwer würde, müßten schon mit Rücksicht auf ihre Behörden, die doch immer gut zu bezahlen meinten, darauf verzichten. Sodann sprächen rein pädagogische Gründe dafür, daß alle Kinder vom ersten Unterrichtstage an im Besitze der Lehrmittel seien. Für den Unterricht gehe viel Zeit verloren, wenn die Kinder erst im Verlaufe von mehreren Wochen nach und nach mit den nöthigen Sachen ausgerüstet seien, und die Handhabung der Disciplin werde dem Lehrer dadurch keineswegs erleichtert. Die Erfahrungen in der Schweiz zeigten, daß die Lehrmittelfreiheit hierin außerordentliche Vortheile bringe. Auch das erziehliche Element dürfe nicht außer Acht gelassen werden. Heute würden viele Kinder, deren Eltern die Lehrmittel nicht sogleich beschaffen könnten, aus falschem Schamgefühl zur Lüge verleitet, sie machten allerlei Ausflüchte, um sich vor der Klasse nicht bloßzustellen. Wohl sage man, daß bei der heutigen Handhabung der Sache auf die Kinder insofern erziehlich eingewirkt werde, als die Liebe zum Eigenthum gepflegt werde, aber dem stehe doch die viel größere erziehliche Einwirkung gegenüber, daß den Kindern im Falle der Lehrmittelfreiheit der Respect vor dem Eigenthum der Gesammtheit beigebracht werde. Wenn jedes Kind ein rechter Verwalter fremden Eigenthums werde, so sei gerade für unsere Zeit damit viel gewonnen. Nach den sehr genauen Berechnungen von Linnert-Nürnberg betrügen die Kosten pro Kind und Jahr 2,50 Mk.

Nachdem der Redner dann noch die Einwände gegen die Lehrmittelfreiheit beleuchtet, nahm die Versammlung eine Resolution mit großer Mehrheit an, welche nach der „Preuß. Lehrer-Ztg.“ folgenden Wortlaut hat: „Die ungünstige wirthschaftliche Lage weiter Schichten der Bevölkerung drängt dazu, die geschichtliche Entwickelung des Schulwesens in der Richtung fortzusetzen, daß die durch die (preußische) Verfassung gewährleistete Unentgeltlichkeit des öffentlichen Unterrichts über die Aufhebung des Schulgeldes hinaus fortgeführt und durch die kostenlose Abgabe der Lehrmittel (Bücher und Schulmaterialien) ergänzt wird. Aus volks- und schulpädagogischen Gründen erklärt sich der Berliner Lehrerverein für die unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel an alle Schüler der Volksschule ohne Einschränkung und erwartet, daß bei der Auswahl und Einführung der Lehrmittel der Lehrerschaft eine geordnete Mitwirkung eingeräumt werden wird. Er hofft, daß die Schulverwaltung der Hauptstadt wie seinerzeit bei Aufhebung des Schulgeldes so auch hier auf dem Gebiete der Lehrmittelfreiheit thatkräftig vorangehen wird.“ Der Verein will für diese Angelegenheit durch die Presse und durch eine Denkschrift weiter aufklärend wirken.

Deutschland.

* **Berlin,** 23. Juni. Die **Kronprinzessin von Griechenland** hat an Herrn Dr. Max Bauer gestern Abend aus Athen folgende Depesche gesandt, die im „Berl. Tgbl.“ veröffentlicht wird:

> Wegen Mühe und Sorgen für die griechischen Verwundeten spreche ich Ihnen und allen Denjenigen, welche zur Hilfe der armen Verwundeten beigetragen haben, meine Anerkennung und meinen besten und aufrichtigsten Dank aus.
>
> Kronprinzessin von Griechenland.

* **[Dr. Bödikers Dank.]** Der bisherige Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, Herr Dr. Bödiker, veröffentlicht folgende Danksagung:

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

43) Roman von Reinhold Ortmann.

Mohrungen dachte einen Augenblick nach. „Es war ohnedies meine Absicht, die Gräfin unmittelbar nach Beendigung des Termins aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit werde ich sie auf geeignete Art von Ihren Wünschen in Kenntniß setzen, und es ist selbstverständlich, daß ich Ihnen von dem Ausfall der Unterredung Nachricht zukommen lasse, sobald ich dazu in der Lage bin.“

„Das heißt, Sie werden mir diese Nachricht selbst überbringen — nicht wahr? Ich weiß im Voraus, daß ich dann noch eine Menge Fragen in Bereitschaft haben werde, und Sie sind ja in der That der Einzige, von dem ich ihre Beantwortung erhoffen dürfte.“

Das war wieder der kindlich vertrauensvolle Ton, dessen Klang sein Herz erbeben machte! Und wieder hatte er keine andere Antwort darauf als eine höfliche Verbeugung und die kühle, ihm selber nur wie eine Phrase klingende Versicherung. „Ich bin in Allem zu Ihren Diensten, Comtesse! Einen besonderen Auftrag hätten Sie mir jetzt nicht weiter zu ertheilen?“

„Nein!“ sagte sie zögernd.

„So gestatten Sie mir, mich zu empfehlen.“

Ebenso befremdlich wie der Klang seiner Worte mußte den beiden Damen die Hast erscheinen, mit welcher er sich der Thür zuwandte, noch ehe sie völlig ausgesprochen waren. Wenn Hertha wirklich die Absicht gehabt hätte, ihm noch etwas zu sagen, so würde sie bei der auffälligen Eile seiner Verabschiedung dazu nicht mehr im Stande gewesen sein, und es war wohl kein Irrthum, wenn Mohrungen in dem Augenblick, da er das Zimmer verließ, auf ihrem lieblichen Gesichtchen etwas wie Beschämung oder Betrübniß wahrzunehmen glaubte.

Aber er ließ sich dadurch nicht zurückhalten, sondern eilte wie ein Verfolgter die Treppe hinab. Wohl durfte er sich, als er auf die Straße hinaustrat, das Zeugniß ausstellen, seine Standhaftigkeit tapfer bewahrt zu haben; aber er war weit entfernt, eine freudige Genugthuung darüber zu empfinden, sondern er fühlte sich vielmehr jetzt, wo er der Versuchung entronnen war, ohne ihr zu erliegen, in seinem Innern noch tausendmal zerrissener und unglücklicher als zuvor.

Neunzehntes Kapitel.

Der Verhandlungstermin in Sachen Hohenstein gegen Hohenstein, welcher ohne Unterbrechung länger als sechs Stunden hindurch gewährt hatte, war zu Ende, und die Entscheidung war zu Gunsten des minderjährigen Grafen Chlodwig gefallen.

Mohrungen fuhr nach Hause, um sich umzukleiden und eine leichte Erfrischung zu sich zu nehmen; aber er ließ die Droschke vor der Thür seiner Wohnung halten, da er gesonnen war, das Versprechen, welches er Raffaella gegeben, so schnell als möglich einzulösen. Auf seinem Schreibtisch fand er ein Billet von ihrer Hand, in welchem sie ihn noch einmal mahnte, dieses Versprechens eingedenk zu bleiben, zugleich mit sehr liebenswürdigen Worten wegen ihres unartigen Drängens um Entschuldigung bittend. Der Rechtsanwalt, welcher ohnedies vielmehr in der Stimmung eines Besiegten als in der eines Siegers war, fühlte sich durch diesen Brief verstimmt, ohne daß er sich selber hätte einen rechten Grund dafür angeben können.

Mit einer Empfindung, als ob er im Begriff sei, den schwersten Gang seines Lebens zu unternehmen, stieg er die Treppe zu Raffaellas Wohnung empor und fast beklommen zog er oben die Glocke.

Wenn er nicht gewußt hätte, daß er erwartet worden sei, so würde es ihm der Ausruf der Erlösung verrathen haben, mit welchem die Gräfin ihm entgegeneilte. Sie hatte sich heute nicht wie sonst mit besonderer Sorgfalt zu seinem Empfange geschmückt; aber das ganz einfache schwarze Kleid, welches sie angelegt hatte, brachte ihre herrliche Gestalt nicht minder vortheilhaft zur Geltung, als irgend eine kostbare Toilette es vermocht hätte, und es war sicherlich ebenso ausschließlich mit Rücksicht auf sein Kommen gewählt worden, wie sie sich früher aus dem nämlichen Grunde in die zartesten und verführerischesten Morgengewänder gehüllt hatte.

Die Schönheit ihres Antlitzes aber war minder tadellos als sonst. Die Aufregungen der jüngst verflossenen Tage und namentlich die verzehrende Ungeduld der letzten Stunden hatten deutliche Spuren in ihren Zügen hinterlassen. Ihr Gesicht schien schmaler und hagerer als sonst, einige scharfe Linien hatten sich um Mund und Nase eingezeichnet, und in ihren Augen war statt des schönen, warmen Glanzes, der sie zuweilen so bezaubernd machte, ein leidenschaftliches, flackerndes Feuer, das auf Mohrungen geradezu abstoßend wirkte.

Jede durch die Sitte gebotene Rücksicht bei Seite setzend, streckte Raffaella dem Eintretenden beide Hände entgegen.

„Dem Himmel sei Dank, daß Sie endlich kommen! Was ist es, das Sie mir bringen? Leben oder Tod?“

„Das Urtheil ist zu Ihren Gunsten ausgefallen, Frau Gräfin! Die erste Instanz hat Ihrem Sohne das Recht zugesprochen, den Titel eines Fürsten zu Hohenstein zu führen und unter Ihrer Vormundschaft von dem fürstlichen Fideicommiß Besitz zu ergreifen.“

Sie erhob die Hände, die er nicht angenommen hatte, und rief: „Ah, ich danke dir, Gott, für diesen Sieg! Sie werden also im Staube vor mir liegen — und ich werde ihnen alles heimzahlen, was Sie mir angethan — alles — alles!“

Mohrungen stand ihr gegenüber, seinen Hut noch immer in der Hand haltend und mit ernstem, fast finsterem Gesicht.

„Es thut mir leid, Frau Gräfin, daß Sie in diesem Augenblick keine andere Empfindung haben, als die des befriedigten Rachedurstes. Sie sollten nicht vergessen, daß Ihre Widersacher recht wohl in gutem Glauben handeln konnten, als sie das Eigenthum Ihres Sohnes für sich in Anspruch nahmen.“

Raffaella lachte höhnisch auf. „In gutem Glauben? Vielleicht! Aber geschah es vielleicht auch in guter Absicht, daß man mir und meinem Gatten wie lästigen Bettlern die Thür wies, da wir mit dem aufrichtigen Wunsche nach Versöhnung die Schwelle von Schloß Hohenstein überschritten? Geschah es vielleicht in guter Absicht, daß dieser Husarenlieutenant geflissentlich jenes abscheuliche Gerücht verbreitete, welches meinen armen Gatten in den Tod getrieben hat? Nein, wahrhaftig, mein Freund, Sie sollten nicht versuchen, den Vertheidiger dieser Sippe zu machen! Ich hasse sie — hasse sie vom Grund meines Herzens, und ich werde jubelnd die Stunde segnen, da ich Ihnen allen den Fuß auf den Nacken setzen kann.“

„Diese Stunde, Frau Gräfin, ist jedenfalls noch nicht gekommen“, erwiderte er mit schwerer Betonung. „Das heute ergangene Urtheil ist nur ein Erkenntniß der ersten Instanz, und es steht dem Fürsten frei, Berufung dagegen einzulegen.“

„Mag er doch! Mein Sohn und ich, wir können das Ende abwarten, und um den Ausgang ist mir jetzt nicht mehr bange! Je länger sich jene in dem erborgten Glanze gesonnt, je länger sie sich des gestohlenen Reichthums erfreut haben, desto grausamer wird sie zuletzt die unerbittliche Nothwendigkeit treffen, auf dies alles wieder Verzicht zu leisten und mir, der verachteten Komödiantin, Rechenschaft abzulegen von jedem Thaler, den sie von meines Sohnes Vermögen verbrauchten. Bei Gott, ich will sie ihnen nicht leicht machen, diese Rechenschaft, und noch tausendmal tiefer will ich sie demüthigen, als ich von ihnen gedemüthigt worden bin.“

Es war gewiß nicht ihre Absicht gewesen, sich dem Manne, den sie gewinnen wollte, von dieser Seite zu zeigen; denn sie hätte bei ruhiger Ueberlegung nicht im Ungewissen sein können, daß sie damit keinen anderen als einen ungünstigen Eindruck auf ihn hervorbringen würde. Aber das stundenlange vergebliche Warten hatte ihre Nervosität und ihre Aufregung bis zu einem solchen Grade gesteigert, daß sie nun nicht mehr die Kraft besaß, sich zu beherrschen, und die heiß auflodernde südliche Leidenschaft sie all' ihre berechnende Klugheit vergessen ließ.

Auch als sie den deutlichen Ausdruck des Unwillens auf Mohrungens Antlitz sah, kam sie noch nicht sogleich zur Besinnung. Es war ein so stolzes Gefühl der Kraft und der Siegesfreude über sie gekommen, eine so übermüthige Zuversicht auf eine glückliche Erfüllung all' ihrer Wünsche, daß es fast einen prickelnden Reiz für sie hatte, ihn ein wenig herauszufordern, ehe sie ihn ganz und für immer zu ihrem Sklaven machte. (Fortsetzung folgt.)

Aus Anlaß meines Ausscheidens aus dem Reichs-Versicherungsamte sind mir so viele Beweise wohlwollender Gesinnung in telegraphischer und brieflicher Form aus dem Inland und Ausland zugegangen und laufen noch fortgesetzt ein, daß es mir zur Zeit nicht möglich ist, dieselben sämmtlich einzeln, wie ich es gern möchte, zu beantworten. Indem ich mir dies für später vorbehalte, darf ich einstweilen allen Denen, die in solcher Weise mich erfreut und mir das Ausscheiden aus dem mir lieb gewordenen Amte erleichtert haben, zunächst auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen. Dr. Bödiker.

* **[Lippesche Erbfolgefrage.]** Das im Dresdener Residenzschlosse unter dem Vorsitz des Königs Albert tagende Schiedsgericht in der lippeschen Erbfolgefrage hat bereits seine Berathungen beendet, doch soll das Ergebniß der Verhandlungen zunächst streng geheim gehalten und erst im Laufe der nächsten Wochen bekannt gegeben werden, nachdem der Schiedsspruch gerichtlich commentirt sein wird.

* **[Die Conservativen und die Berliner politische Polizei.]** Die „Conf. Correspondenz" giebt Folgendes zum Besten:

Der „Hamburger Correspondent" giebt sich die größte Mühe, den Nachweis zu führen, daß „ein gewisses Mißtrauen, nicht gegen die politische Polizei als solche, wohl aber gegen denjenigen Theil von ihr, dem der Criminalcommissar v. Tausch vorstand", gerechtfertigt gewesen sei. Wir müssen das nach wie vor bestreiten. Der letzte Prozeß hat ergeben, daß das Mißtrauen gerade gegen die ganze Abtheilung nicht gerechtfertigt gewesen ist, und daß dieses Mißtrauen wohl auch bei Herrn Frhrn. v. Marschall nicht Platz gegriffen haben würde, wenn nicht innerhalb seines ihn orientirenden Preßdecernats eine starke, nachgewiesenermaßen ungerechtfertigte Animosität gegen die politische Polizei geherrscht hätte.

Hiernach scheinen die Verfasser dieser Notiz, schreibt das christlich-sociale „Volk", den Herren v. Tausch und v. Lützow das ihnen früher bewiesene Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. Ueber Gefühlssachen läßt sich nicht streiten!

* **[Ausweisungsbefehl.]** Im vorigen Jahre wurde der Großindustrielle Noack-Dollfus von Mühlhausen i. E. durch die Behörde ausgewiesen, weil er bei einer Abendgesellschaft in seiner Wohnung ein lebendes Bild hatte stellen lassen, das vom deutsch-nationalen Standpunkt aus zu Beanstandungen Anlaß gab. Dieser Ausweisungsbefehl ist, nach der „Metzer Ztg.", nunmehr wieder außer Kraft gesetzt worden.

* **[Die Activa der Stadt Berlin]** haben sich im Jahre 1895/96 von 543 339 468 Mk. auf 548 874 000 Mk., also um 5 535 000 Mk. vermehrt, während die Passiva von 288 803 000 Mk. auf 279 834 000 Mk. zurückgegangen sind, sich also um 8 969 000 Mk. vermindert haben. Das Vermögen hat sich demnach vermehrt um 14 503 535 Mk.

* **[Auf dem jüngst abgehaltenen Congreß der Altkatholiken]** ist betreffs des **Cölibats** Folgendes beschlossen worden:

1) Die Eingehung einer Ehe ist einem Geistlichen nur mit schriftlicher Erlaubniß des Bischofs, resp. der Synodalrepräsentanz gestattet. 2) Diese Erlaubniß soll Geistlichen, welche in der altkatholischen Kirche geweiht sind, regelmäßig nicht vor Ablauf von sechs Jahren seit dem Empfange der Priesterweihe, Geistlichen, welche aus anderen Diöcesen aufgenommen werden, regelmäßig nicht vor Ablauf von drei Jahren seit dem Tage der Aufnahme bezw. nicht vor Ablauf von sechs Jahren seit dem Empfange der Priesterweihe ertheilt werden. Eine Ausnahme ist nur aus besonderen Gründen und mit Zustimmung der Mehrheit sämmtlicher Mitglieder der Synodalrepräsentanz gestattet. 3) Gegen die Verweigerung der Erlaubniß ist Berufung an die nächste Synode zulässig.

* **[Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung.]** Die Aufarbeitung des Materials der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 schreitet rüstig vorwärts. Nachdem das kais. Statistische Amt schon zwei Bände, von denen der eine die Hauptergebnisse für das Reich (Band 102 der Statistik des deutschen Reiches), der andere diejenigen für die Großstädte (Band 107) betrifft, vor einiger Zeit veröffentlicht hat, liegen nun auch bereits die berufsstatistischen Nachweise für die sämmtlichen kleineren Verwaltungsbezirke (preußischen Kreise, baierischen Bezirksämter, württembergischen Oberämter etc.) vor. Für all diese Bezirke giebt der soeben erschienene Band 109 der Statistik des deutschen Reiches in einem Tabellenwerk von 724 Seiten die Berufsgliederung der Bevölkerung nach 207 Berufsarten; er weist nach, wie sich in diesen Bezirken die Erwerbsthätigen und deren Haushaltungsgenossen (Angehörige und Dienstboten) auf die einzelnen Berufe vertheilen. Das ausführliche geographische und volkswirthschaftliche Detail, welches hierdurch geboten wird, dürfte die genannte neueste Publication des kaiserl. Statistischen Amtes als Nachschlagewerk sowohl für praktische Zwecke wie auch für wissenschaftliche Specialstudien ganz besonders brauchbar erscheinen lassen.

* **[Der constitutionelle Monarch.]** Der Königin Victoria in England widmet die „Kölnischen Zeitung" aus Anlaß des Regierungsjubiläums einen sympathischen Leitartikel, in dem zur Kennzeichnung der Arbeitskraft der Königin u. a. mitgetheilt wird, daß sie in einem einzigen bewegten Jahr etwa 28 000 Actenstücke einsah, die im Auswärtigen Amt einliefen oder von dort ausgingen. Im Hinblick auf die Regierung der Königin hebt das Blatt zutreffend hervor, wie irrig die Meinung dessen sei, der vorgiebt, ein verfassungsmäßiger Monarch sei bloß ein Scheinkönig. Scheinkönig! welch albernes Wort! Glaubt man etwa, es regiere nur der Herrscher, der sich Tag für Tag die Finger an langen Depeschen wund schreibt, wie Philipp II. von Spanien, oder der, dem alle Entscheidungen vorgelegt werden müssen, weil nur er allein im Staate etwas anzuordnen hat oder weil er persönlich alles ordnen will, alles an sich zieht? Der constitutionelle Herrscher, der den Grundsatz der Selbstverwaltung für seine Unterthanen, in dem weitesten Maße gelten läßt, der vor allem darauf bedacht ist, die Ehre seiner Staaten mit fester Hand nach außen aufrecht zu halten, der die vielfachen Bedürfnisse des öffentlichen Lebens unserer Zeit und die Regungen der öffentlichen Meinung eines aufgeklärten Volkes erfaßt, der mit warmem Herzen zu seinen Unterthanen steht und zusieht, daß die Einrichtungen, auf die sie sich verlassen sollen, zuverlässig sind, der erfüllt seinen Beruf mit Ehren, ihm erweist sich, um abermals mit Junius zu reden, „eine großmüthige Nation dankbar auch für die bloße Wahrung ihrer Rechte, und gerne dehnt sie die Ehrfurcht, die sie dem Amte eines guten Fürsten schuldet, auf Liebe zu seiner Person aus". Mehr thun, in unseren Tagen nach jeder Schraube und jedem Bolzen an der verwickelten Staatsmaschine sehen zu wollen, ist Schwäche, weil der Blick über das Ganze darüber verloren geht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juni. Der **König von Siam** ist mit den Prinzen und seinem Gefolge heute Abend aus Ischl **hier** eingetroffen und vom Kaiser Franz Josef, der auf der Fahrt zum Bahnhofe von der Volksmenge stürmisch begrüßt wurde, empfangen worden, worauf die Fahrt zur Hofburg erfolgte. In den Straßen waren die Truppen der Wiener Garnison aufgestellt. Die Monarchen wurden vom Publikum aufs ehrerbietigste begrüßt. (W. T.)

Frankreich.

* **[Frankreichs Flottenplan.]** Die „Kölnische Ztg." berichtet über den Flottenplan Frankreichs nach den Erweiterungen des Marineausschusses der französischen Kammer Folgendes: Von 260 Millionen Francs Crediten sind 40 Millionen bestimmt zur Anlage und Verbesserung maritimer Stützpunkte außerhalb Frankreichs; denn, wie es in dem Bericht heißt, „es würde eine große, activ vorgehende Marine ohne Stützpunkte draußen in der Welt der Gipfel der Ungereimtheit sein, ein Schaufechten bedeuten, das sich auf die Parade und den Rückzug beschränkt; damit wäre Frankreich gewissermaßen in die Zwangslage einer belagerten Festung gebracht, deren Commandant aus taktischen Grundsätzen auf jeden Ausfall verzichtete".

Der Umbau der vorhandenen Panzerschiffe soll bis zum Jahre 1900 vollendet sein und 40 Millionen Mark kosten. Der Umbau bezieht sich auf 9 Panzergeschwaderschiffe von 20 und auf 5 von 9 zur Küstenvertheidigung bestimmten Panzern, die mangelhaft sind in Bezug auf ihre artilleristische Ausrüstung, den Kessel, die Thürme und den Oberbau. Die 200 Millionen für Neubauten sollen nach der Ansicht des Ausschusses zum Bau von Kreuzern und leichten Fahrzeugen, aber nichts von dieser Summe soll für Panzerschiffe verwandt werden, und zwar sind 120 Millionen für große Panzerkreuzer und 60 Millionen für Torpedoboote, Torpedojäger und Unterseeboote anzusetzen.

England.

London, 22. Juni. Aus allen Theilen des britischen Reiches, von Hongkong bis zum Kap Vancouver, von den Ost- und Westküsten Afrikas, aus Australien u. s. w. laufen Berichte über **festliche Veranstaltungen** ein. Nur in Ostindien war die Feier ernst in Folge der Pest und der Hungersnoth. In Calcutta und Bombay wurden öffentliche Subscriptionen, Speisungen der Armen und andere Liebeswerke veranstaltet. (W. T.)

Coloniales.

* **[Hendrik Witboi.]** Der kürzlich gemeldete Tod des Hottentottencapitäns Hendrik Witboi hat sich nach einem hier eingegangenen südafrikanischen Telegramm nicht bestätigt. In Walfischbai war allerdings von aus dem Innern zur Küste zurückgekehrten englischen Händlern die Nachricht eingebracht, daß Witboi bei Gibeon von zwei Hereros aus dem Hinterhalte erschossen worden sei. Diese englische Meldung ist nun dahin zu ergänzen, daß allerdings ein Witboi von Hereros ermordet wurde, aber nicht der alte Hendrik oder einer seiner Verwandten, sondern nur einer seiner Unterthanen. Bekanntlich nennt man dort häufig die Leute ganzer Stämme nach dem Namen ihrer Oberen, so war es auch hier. Die Ermordung jenes Witboi-Hottentotten datirt aber schon bis zum 20. April zurück.

* **[Lieutenant Werthers Rückberufung.]** Ueber die Gründe der Rückberufung des Premier-Lieutenants Werther aus dem Innern von Ostafrika nach Berlin hat dieser sich wie folgt geäußert: „Ich wurde zurückberufen auf die Anschuldigungen eines von mir wegen Unterschlagungen entlassenen ägyptischen Feldwebels hin. Von Uebergriffen, durch die die Sicherheit der Europäer gefährdet worden wäre, ist nicht die Rede; es handelt sich um einige Züge, die ich zu unternehmen gezwungen war. Diese Züge wurden zum Theil aber gerade zum Schutze von Angehörigen der katholischen Mission bezw. einer deutschen Niederlassung geführt. Eine competente Untersuchung über diese Fälle hat überhaupt noch nicht stattgefunden, kann also viel weniger beendet sein. Ich bin gerade zu diesem Zweck nach Berlin berufen und werde im Juli in Deutschland eintreffen."

Von der Marine.

Kiel, 23. Juni. (Tel.) Die **Torpedoboote** „S 23" und „S 66" werden die „Hohenzollern" auf der **Nordlandsreise des Kaisers** als Verkehrsboote begleiten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

. **Berlin**, 23. Juni.

Der Reichstag erledigte heute die **Handwerkervorlage** in dritter Lesung bis auf einen von socialdemokratischer Seite beantragten Artikel 10, ferner die Gesammtabstimmung und die Resolutionen. Von der Linken versuchte man wieder eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen durchzusetzen, was aber nur in vereinzelten Fällen gelang. So wurde ein Antrag wegen Ausdehnung der Nothfrist für die Berufung gegen die Urtheile der Innungsschiedsgerichte angenommen, ebenso ein Antrag auf Streichung der Vorschrift, wonach die Voraussetzung für die Bildung einer leistungsfähigen Innung schon dann als vorhanden gelten soll, wenn 20 Handwerker beitrittspflichtig sind.

Bei den Uebergangsbestimmungen zu Artikel 6 beantragten die Abgg. **Richter** (freis. Volksp.) und **Auer** (Soc.) die in der Vorlage nicht enthalten gewesene und erst bei der zweiten Lesung beschlossene Bestimmung wieder zu streichen, wonach bestehende privilegirte Innungen (es giebt deren 1648) sich auch ohne die Voraussetzungen des § 100, also auch ohne Abstimmung über den Willen der Mehrheit der Interessenten, in Zwangsinnungen sollen umwandeln können. Der Antrag wurde mit 170 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmten die Socialdemokraten, Freisinnigen, Nationalliberalen und Polen und vom Centrum die Abgg. Frhr. v. Hertling, Hug, Lieber, Schmitt-Mainz und Porsch.

Morgen steht die Berathung des Restes der Handwerkervorlage, der Servistarif und die Besoldungsvorlage auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 23. Juni. Der **Schluß des Reichstages** wird bestimmt am Freitag erfolgen.

— Abg. **Förster** ist aus der antisemitischen Fraction ausgetreten.

Landtag.

□ **Berlin**, 23. Juni.

Das **Herrenhaus** erledigte in seiner heutigen Sitzung **Petitionen**. Morgen steht die Vereinsnovelle zur Berathung.

Das **Abgeordnetenhaus** überwies heute den Gesetzentwurf betreffend die **Zwangsvollstreckung aus Forderungen landschaftlicher** (ritterschaftlicher) **Creditanstalten** an eine Commission und nahm dann mit sehr großer Mehrheit den Antrag des Abg. v. Mendel-Steinfels (conf.) betreffend die **Fleischbeschau-** und Fleischkaufscontrole an.

Minister **Frhr. v. Hammerstein** theilte mit, daß er mit dem Cultusminister, den die Angelegenheit, da sie die menschliche Gesundheit berühre, auch angehe, dahin übereingekommen sein, eine obligatorische Fleischschau im Wege der Polizeiverordnung allgemein einzuführen und beim Reichskanzler dahin zu wirken, daß auch in denjenigen deutschen Staaten, wo sie noch nicht bestehe, diese Fleischschau eingeführt werde. Gegebenen Falls werde die Regierung auch den Weg der Gesetzgebung einschlagen. Sei dann in Preußen die obligatorische Fleischschau eingeführt, dann könne man auch an die Prüfung des ausländischen Fleisches herantreten.

Morgen stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 23. Juni. Der **Schluß des Landtages** wird am 30. Juni oder 1. Juli erwartet.

Berlin, 23. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die reichsgesetzliche **Regelung des Hypothekenwesens** jetzt von neuem in Angriff genommen worden. Vom Reichsjustizamt sind zunächst eine Anzahl Sachverständige berufen worden, um sich über eine Reihe wichtiger, das Hypothekenbankwesen betreffender und in dem aufzustellenden Gesetzentwurf zu entscheidender Fragen gutachtlich zu äußern. Die Berathungen beginnen morgen und werden mehrere Tage beanspruchen.

— Einer Meldung des „Reichsanzeigers" zufolge hat der Kaiser das **Entlassungsgesuch** des Generalconsuls **Jordan** in London genehmigt und demselben den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz verliehen.

— **Prinz Heinrich** kehrt von England am Sonnabend zurück. Die Prinzessin bleibt dort 14 Tage.

— Nach der amtlichen Uebersicht über die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen betrug die **Einnahme auf den preußischen Staatsbahnen** im Monat Mai 90,2 Mill. Mk. oder 167 000 Mk. mehr als im Mai 1896. Die Zunahme ist für diesen Monat, wenn man dagegen die des April hält, nicht bedeutend gewesen. In den beiden ersten Monaten des laufenden Etatsjahres zusammen wurden auf den preußischen Staatsbahnen 180,4 Millionen, oder 5,1 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres vereinnahmt.

— **Im Monat Mai d. Js. haben 2605 Schiffe** gegen 1702 Schiffe im Monat Mai 1896 mit einem Netto-Raumgehalt von 201 939 Registertons (1896: 139 935 Registertons) den **Kaiser Wilhelm-Kanal** benutzt und an Gebühren 96 331,20 Mk. (1896: 78 261,48 Mk.) entrichtet.

Posen, 23. Juni. In der Angelegenheit der **Eindeichung der Warthe** zwecks Verhütung von Ueberschwemmungen der unteren Stadttheile Posens sind gestern Abend Ministerialdirector Schultz und die Geheimen Oberbauräthe Kozlowski und Keller, sowie der Oberregierungsrath Holle und der Geheime Baurath Kröhnke aus Berlin hier eingetroffen. Dieselben besichtigten heute früh die unteren Stadttheile und verließen dann die Stadt mittels Dampfers behufs Bereisung der Warthe. Der Staat will als Beihilfe für die Eindeichung 1 600 000 Mk. bewilligen.

Hamburg, 23. Juni. Eine heute abgehaltene **Werftarbeiter - Versammlung** beschloß die Wiederanstellung mehrerer auf der Blohm u. Voß'schen Werft entlassener Schiffbauer zu verlangen. Die wahrscheinliche Weigerung der Werftleitung dürfte einen partiellen **Ausstand** hervorrufen.

Köln, 23. Juni. Der Cardinal Erzbischof **Krementz** ist seit einigen Tagen nicht unbedenklich **erkrankt**. Aus dieser Veranlassung konnte er auch nicht an der Begrüßung des Kaiserpaares Theil nehmen.

Wiesbaden, 23. Juni. In der heute vollzogenen **Reichstags-Stichwahl** waren bis $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends für **Fugger** (Centr.) 6661 und für **Wintermeyer** (freis. Volksp.) 11 156 Stimmen gezählt.

Brüssel, 23. Juni. In der **Deputirtenkammer** interpellirte heute der katholische Deputirte **Delleke** bezüglich des Empfanges der Deputation gelegentlich der Kundgebung zu Gunsten des **persönlichen Militärdienstes** durch den König und bezüglich der Antwort des Königs auf die Ansprache der Deputation. Er besprach in längerer Ausführung die Militärfrage und bekämpfte den persönlichen Militärdienst. Er suchte nachzuweisen, daß der König die Verlesung einer Adresse angehört habe, welche gegen die Mehrheit des Hauses, sowie gegen das Ministerium gerichtet sei.

Danzig, 24. Juni.

* **[Torpedoboots-Flottille.]** Die unter Führung des Aviso „Blitz" stehende Torpedoboots-Flottille ist gestern zur Rückkehr nach Kiel in See gegangen.

* **[Ausstellung des Künstlervereins.]** Die Ausstellung von Original-Radirungen Max Klingers im Lokale des Künstlervereins im Stockthurm wird morgen zum letzten Male geöffnet sein.

* **[Seeamts-Verhandlung.]** Aus der Fortsetzung der gestrigen Verhandlung des hiesigen Seeamts über den Untergang des Flußdampfers „Mannheim VII." ist noch Folgendes zu berichten:

Der erste Maschinist Herr Schattschneider gab an, daß die Maschine eine dreicylindrige Compoundmaschine mit 1000 indicirten Pferdekräften gewesen sei. Der Dampfsteuerapparat war von auswärts bezogen worden, die Bruchstellen waren neu. Das Material war gut. Der Bruch des Apparates sei nach seiner Meinung dadurch veranlaßt worden, daß der Druck des Steuers, der durch das stürmische Wetter verstärkt worden sei, für den Dampfapparat zu stark gewesen sei. Der Sachverständige Herr Johannsen gab sein Urtheil dahin ab, daß der Dampfer bei gutem und stillem Wetter auf See hätte gehen können. Die Steuerfläche habe genügt, um das Schiff zu steuern. Der Bruch des Apparates sei nach seiner Ansicht dadurch veranlaßt worden, daß der Ruderstand in sich selbst verdreht worden sei, so daß der Zeiger am Handsteuer falsch gezeigt habe. Deshalb habe vielleicht der Mann am Ruder, wenn z. B. das Steuer schon „Hart Backbord" lag, noch weiter nach Backbord gedreht, weil der Zeiger ihn irre führte.

Der Herr Reichscommissar war der Ansicht, daß der Untergang dadurch herbeigeführt worden sei, daß das Schiff unerwartet in schwieriges Wetter gerathen sei. Wer lange auf See gefahren sei, wisse, daß das auch den erfahrensten Leuten passiren könne. Von den Führern seien Erwägungen angestellt worden, deren Resultat allerdings nicht glücklich gewesen sei. Doch liege hier nur ein Irrthum, nicht aber Unfähigkeit und Untüchtigkeit des Schiffsführers vor. Als ungünstig muß ferner die Bauart des Schiffes für Seefahrten angesehen werden, welches für den Flußverkehr gebaut war und an dem Radkasten eine schwache Stelle hatte. Capitän Schmidt hätte es unterlassen müssen, in Pillau das Ruder zu vergrößern, da dadurch der Druck verstärkt wurde, doch liege auch hier kein Verschulden, sondern ein Irrthum vor. Er habe keine Veranlassung, irgend einen Antrag zu stellen.

Das Seeamt fällte, wie wir noch in voriger Nummer kurz mittheilen konnten, seinen Spruch dahin, daß der am 30. März erfolgte Untergang des Dampfers „Mannheim VII." durch die Construction des Schiffes als Flußdampfer und das schwere Wetter herbeigeführt sei. Der Capitän Schmidt sei zu tadeln, weil er in Pillau das Ruder habe vergrößern lassen und das Sturmsignal, welches in Leba sichtbar wurde, nicht beachtet habe. Das Seeamt ist der Meinung, daß ein Flußdampfer nur in den Sommermonaten über See befördert werden dürfe. In der Begründung des Urtheils führte der Vorsitzende aus, daß es zu bedauern sei, daß ein Fahrzeug, welches sich durchaus nicht für Seefahrten geeignet habe, im Monat März über See abgelassen sei. Dieser Monat liege in einer Jahreszeit, welche erfahrungsmäßig schwere Stürme bringe. In der Nordsee würden diese Gefahren noch größer gewesen sein. Das Schiff würde auch ohne die in Pillau vorgenommene Vergrößerung des Ruders genügend gesteuert haben, denn das Versagen des Ruders im Haff sei lediglich durch den niedrigen Wasserstand hervorgerufen worden. Ferner habe Capitän Schmidt sehr unvorsichtig gehandelt, daß er nicht bei Leba umgekehrt sei, als er das Sturmsignal wahrgenommen habe. Daß er aus Pillau überhaupt ausgegangen sei, dafür könne man ihm keinen Vorwurf machen, denn man konnte ein so schweres Unwetter nicht erwarten. Ferner war es unvorsichtig von ihm, daß er nicht näher an Land geblieben ist. Um recht schnell vorwärts zu kommen, habe er den sichereren Weg am Lande nicht eingeschlagen. Bei dem geringen Tiefgange des Fahrzeuges konnte er eine Seemeile unter Land bleiben, wo er bedeutend geringeren Seegang hatte als in der von ihm gewählten Entfernung von 6—8 Seemeilen von Land. Der Bruch des Schiffes sei dadurch entstanden, daß dasselbe auf Seen lag und das hohl liegende Mittelschiff die schwere Belastung von Maschine und Radkasten nicht zu ertragen vermochte. Zu tadeln sei es ferner, daß auf dem Schiffe keine Korkwesten vorhanden gewesen seien; vielleicht hätten dann doch noch Menschen gerettet werden können. Für das Gerücht, daß am Bord die „Disciplin aufgehört habe", sei in der Beweisaufnahme kein Anhalt gefunden worden. Es sei vielmehr festgestellt worden, daß das Boot im Einverständniß mit dem Capitän Bogenitz, welcher selbst die Fangleine losgeworfen habe, abgefahren sei. Wenn Schmidt davon abgerathen habe, das Boot zu benutzen, so sei das kein Befehl, sondern nur eine Warnung gewesen. Zum Glück habe sich der Schiffsführer getäuscht, so daß wenigstens 7 Menschenleben gerettet worden sind.

□ **[Aerztlicher Verein.]** Etwa 40 Mitglieder des hiesigen ärztlichen Vereins begaben sich in Folge einer Einladung der Seebad-Actien-Gesellschaft „Weichsel" am Dienstag Abend nach der **Westerplatte**, um die daselbst **neu eingerichteten Kurmittel** zu besichtigen. Der Badearzt, Herr Dr. Holz, und Herr Director Weiß übernahmen die Führung und zeigten in bereitwilliger Weise die Herstellung und Anwendungsweise der Moorbäder, der kohlensauren Sprudelbäder u. s. w., die in Bezug auf Zweckmäßigkeit der Anlage den weitgehendsten Ansprüchen genügten. Was den Arzt besonders interessirte, war, daß die dortigen Moorbäder auch wirklich solche sind, also nicht aus sogenanntem Moor-Extract hergestellt, sondern durch Vermischen der reinen Moorerde, wie sie bei Reva auf der Oxhöfter Kämpe in vorzüglicher Qualität gestochen wird, und die einen intensiven Geruch von Schwefelwasserstoff besitzt, mit Seewasser, welches durch Einleiten von strömendem Wasserdampf auf den nöthigen Wärmegrad erhitzt ist. Auch über die Erholungsräume hörte man nur befriedigende Stimmen. Nach diesem Rundgange blieb die Gesellschaft gemüthlich im Kurhause zusammen, bis etwa um $10\frac{1}{2}$ Uhr der „Hecht" wieder nach Hause dampfte, während welcher Fahrt die Sangeslust noch in manchem Burschenliede ihre Befriedigung fand.

* **[Johannisfest.]** Das gestrige herrliche Wetter hatte eine wahre Völkerwanderung nach Jäschkenthal veranlaßt. Auf der Wiese tummelte sich eine ungeheure Menschenmenge, die den dort veranstalteten Belustigungen für die Jugend zuschaute. Das Hauptinteresse erregte das Klettern nach der Uhr, welche gleich von dem Ersten, welcher die Stange erklomm, heruntergeholt wurde. Auch die Tanzplätze im Walde erfreuten sich einer äußerst regen Frequenz und lustig drehten sich unzählige Paare nach dem Reigen der Musik. Das Wurstgreifen und Sackhüpfen, das mit einer unermüdlichen Energie geübt wurde, erregte bei den Zuschauern die lebhafteste Heiterkeit. Auch das zum ersten Mal in dem prächtigen Park der Actienbrauerei in Klein-Hammer veranstaltete Johannisfest hatte Tausende herbeigelockt, welche den vielseitigen amüsanten Arrangements, die getroffen waren, den lebhaftesten Beifall zollten.

* [Postalisches.] Das britische Schutzgebiet Sarawak (West-Borneo) wird zum 1. Juli dem Weltpostverein angeschlossen.

* [Platzkarten.] Nach den bestehenden Bestimmungen, die vom reisenden Publikum sehr oft außer Acht gelassen werden, sind die Reisenden in den den Durchgangswagen etwa beigestellten Salon-, Schlaf- oder solchen Personenwagen, deren Sitzplätze nicht numerirt sind, von der Lösung von Platzkarten befreit; es ist dabei aber vorausgesetzt, daß solche Reisende nur diese Wagen benutzen. Nehmen dieselben dagegen im Laufe der Fahrt in einem der zu dem eigentlichen D-Zuge gehörigen Wagen (jedoch nicht Schlafwagen) Platz, so haben sie auch die Platzgebühr zu entrichten. Wenn umgekehrt ein Reisender unterwegs seinen besonders bezahlten Platz im D-Wagen verläßt und die Reise in einem der oben genannten beigestellten Wagen desselben Zuges fortsetzt, so geht er des Rechtes auf den ersteren Platz verlustig, da es nicht statthaft ist, auf eine nur einmal bezahlte Fahrkarte gleichzeitig zwei Plätze in verschiedenen Wagen in Anspruch zu nehmen. Auch findet eine Erstattung der Platzkartengebühr oder eine Anrechnung des Preises der Platzkarte auf eine später gelöste Bettkarte des Schlafwagens nicht statt. Dagegen ist dem Reisenden bei späterer Rückkehr in einen D-Wagen ein neuer Platz in letzterem, wenn verfügbar, zu überweisen und die früher gelöste Platzkarte auf die Nummer desselben umzuschreiben.

* [Verletzung.] Der in voriger Woche in Dirschau an der Weichselbrücke von zwei Rowdies überfallene und durch einen Messerschnitt mitten durch's Auge schwer verletzte Handlungsgehilfe Kuhn ist jetzt in eine Augenklinik nach Danzig zur weiteren Behandlung gebracht worden.

* [Schwurgericht.] Die gestrige Verhandlung gegen das Dienstmädchen Pauline Zwara aus Adl. Stendsitz endete, nachdem die Geschworenen alle Schuldfragen verneint hatten, mit der Freisprechung der Angeklagten. Die beiden Sachverständigen, Kreisphysicus Dr. Kämpfe-Carthaus und Kreiswundarzt Dr. Dobberstein-Sierakowitz, bekundeten, daß der uneheliche Sohn der Angeklagten thatsächlich gleich nach der Geburt durch Ersticken seinen Tod gefunden hat. An der Leiche fanden sich keinerlei Spuren einer gewaltsamen Handlung, so daß man muthmaßt, das Kind könne den Tod unter den Kissen gefunden haben. Für die Thäterschaft der Angeklagten, die lebhaft und unter Thränen ihre Unschuld betheuerte, lagen außer einer Aeußerung keine Beweise vor und die Geschworenen verneinten daher nicht nur die vorsätzliche Tödtung, sondern auch die Frage, ob der Angeklagten eine Fahrlässigkeit bei dem Tode ihres Kindes beizumessen wäre. Es erfolgte somit ihre Freisprechung.

Aus der Provinz.

P. **Freystadt**, 23. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr entstand im Wohnhause des Abbaubesitzers Stielau hier auf bisher noch nicht genügend aufgeklärte Weise **Feuer**, welches, da die Bewohner mit der Heuernte beschäftigt waren, schnell um sich griff und in kurzer Zeit das Wohnhaus und die Stallung in Asche legte. Der anrückenden Feuerwehr gelang es, mit ihren Spritzen die Scheune zu retten. Das sämmtliche Vieh wurde noch rechtzeitig aus dem Stalle gebracht.

Strasburg, 15. Juni. **Ein raffinirter Schwindler** stand kürzlich vor der hiesigen Strafkammer, und zwar der fast 60jährige Güteragent und Gutsbesitzer v. Bloch auf Radosk bei Strasburg. Von seinem Gute Radosk aus machte er als Güteragent nicht nur unsere Provinz, sondern so ziemlich die ganze Monarchie unsicher; zuletzt gedachte er das Gut Radosk zu verkaufen, um sich dann mit dem durch Schwindeleien zusammengerafften Raube auf das Altentheil eines sorgenfreien, behaglichen Lebens zurückzuziehen; doch zu guterletzt strauchelte er. Der Gerichtsverhandlung lag folgender Thatbestand zu Grunde: Eines Tages erschien in einer Zeitung ein chiffrirtes Inserat, in welchem in verlockender Weise ein kleines Gut zum Verkaufe angepriesen wurde. Kein Anderer als Herr v. Bloch war es, der das Gut, welches eine wahre Goldgrube sein sollte, zum Kaufe anbot. Herr S. trat nun behufs Ankaufes des Gutes mit der Chiffre in Verbindung. Allein der in allen Sätteln gerechte Herr v. Bloch hütete sich, persönlich mit Herrn S. in Verbindung zu treten und führte mit Herrn S. die Correspondenz und die einleitenden Verhandlungen durch einen Hintermann. Vor Abschluß des Kaufvertrages trat Herr v. Bloch persönlich auf die Bildfläche. Die ganze Erscheinung und das chevalereske Auftreten des Mannes ließen in Herrn S. auch nicht den leisesten Zweifel darüber aufkommen, daß er es hier nicht mit einem Ehrenmanne zu thun haben könne. Der Kauf wurde perfect; für den Preis von 79500 Mark erstand Herr S. das Gut Radosk in dem Glauben, ein vortheilhaftes Geschäft gemacht zu haben. Bald jedoch mußte Herr S. mit Schrecken einsehen, daß er in gröblicher Weise betrogen war. Es war ihm bei dem Verkaufe eine Reihe von Vortheilen vorgeschwindelt worden, die in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Um ungefähr 25—30000 Mk. hatte Herr v. Bloch sein Opfer übervortheilt. Herr S. strengte nun eine civilgerichtliche Klage wegen Rückgängigmachung des Kaufes an. Allein in dem Kaufvertrage hatte sich Herr v. Bl. so raffinirt und geschickt verclausulirt, daß selbst die gewiegtesten Rechtsanwälte den Kopf schüttelten und ob dieser vielen Raffinements zu einem Vergleich riethen. Diesen Vergleich ging Herr S. schweren Herzens ein. Außer dem angezahlten und hineingesteckten Gelde mußte er noch sämmtliche Kosten bezahlen, so daß er einen Verlust von 18000 Mk. zu beklagen hatte. Herr S. rief schließlich den Staatsanwalt an, der die Sache aufnahm. Der Gerichtshof erkannte wegen Betruges auf 1½ Jahr Gefängniß, wobei der Vorsitzende hervorhob, daß gegen Bl. schon einmal wegen gleichen Manövers verhandelt sei, man ihm damals aber nicht habe beikommen können.

rs. **Aus Ostpreußen**, 23. Juni. Der auf der Generalversammlung des **landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren** in Heinrichswalde gefaßte Beschluß, betreffend die Wiedereinführung **ländlicher Fortbildungsschulen**, wird alle Freunde einer erweiterten Volksbildung mit um so größerer Freude erfüllt haben, als dort nicht nur eine einfache Anregung gegeben, sondern in einer energischen Kundgebung die Stellung des Centralvereins zu Gunsten dieser Schulen klar zum Ausdruck gebracht wurde. Diejenigen Vorschläge, welche nun als Unterlage für die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit dem Landwirthschaftsminister unterbreitet werden sollen, sind im wesentlichen folgende: Der Centralverein ist bereit, die Sache in die Hand zu nehmen und die Kreis- und Ortsvereine zur Errichtung solcher Schulen anzuregen, falls die Organisation derselben dem Centralverein überlassen bleibt. Die Organisation der Schulen darf in Bezug auf Lehrgang und Unterrichtsgegenstände nicht schablonenmäßig gestaltet werden. Der Unterricht ist facultativ. Der Unterricht soll in der Regel zweistündlich Nachmittags in der betreffenden Schule stattfinden. Die Dauer des Cursus bestimmt sich nach den örtlichen Verhältnissen auf 4—6 Monate des Winterhalbjahres. Von einer Erhebung von Schulgeld ist vorläufig abzusehen.

* **Königsberg**, 23. Juni. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat soeben seinen Jahresbericht über **Handel und Schiffahrt Königsbergs** im Jahre 1896 herausgegeben und uns freundlichst übersandt. Wir entnehmen demselben bezüglich der **allgemeinen Geschäftslage** Folgendes:

Königsbergs Handelsbedeutung beruht überwiegend auf seiner seewärtigen Ausfuhr von Producten, namentlich russischen Ursprungs. Dieser Verkehr mit Producten war in den ersten acht Monaten nicht besonders ausgedehnt und ohne erhebliche Anregung. Aufschwung und Bedeutung gewann er erst vom Spätsommer ab. Die Zufuhr aus Rußland steigerte sich nun ebenso wie die seewärtige Ausfuhr. Leider aber stellte sich gleichzeitig ein fast beispielloser Wagenmangel auf den russischen Eisenbahnen ein, der manchem der Betheiligten empfindliche Störungen und Verluste verursachte. Unsere Zufuhr von Getreide und Saaten aus Ostpreußen wie aus Rußland war ungefähr ebenso groß wie im Vorjahre, die seewärtige Ausfuhr jedoch um etwa 40000 Tonnen geringer. Im ganzen befand sich der Getreidehandel in einer wenig erfreulichen Lage. Schuld hieran ist vorwiegend der Kampf gegen die Productenbörsen. — Unser Speditionsverkehr von Thee nach Rußland war zwar erheblich größer als im Vorjahre; dies erklärt sich aus der zunehmenden Verdrängung der niedrigeren chinesischen Sorten in Rußland durch Ceylonthee, der im vergangenen Jahre billiger über Königsberg zu beziehen war. Unser Eigenhandel in Thee nach und in Rußland verlief jedoch ungünstig. Etwas günstiger dagegen war der Speditionsverkehr von Rußland zur seewärtigen Verschiffung, namentlich in russischem Zucker.

Ueber die agrarische Bewegung gegen den **deutsch-russischen Handelsvertrag** sagt der Bericht:

Die deutsche **Handelsvertragspolitik** hat auch im Jahre 1896 sich als sehr segensreich für die deutsche Erwerbsthätigkeit erwiesen. Durch den Abschluß der Verträge mit Japan und Nicaragua wurde sie erweitert. Auch der Zollkrieg mit Spanien wurde beendet, freilich nicht durch Herstellung des Meistbegünstigungsverhältnisses zwischen beiden Ländern, — vielmehr hat Spanien auf die deutschen Erzeugnisse seinen Minimaltarif zur Anwendung gebracht und Deutschland die spanischen seinem allgemeinen Generaltarif unter Befreiung von den Zuschlagzöllen unterworfen. Es ist zu wünschen, daß dieser Zustand bald durch einen vollen Friedensschluß ersetzt werde. Die agrarische Agitation bewegt sich leider in wachsender offener Feindschaft gegen die Handelsvertragspolitik. In ihrer Rücksichtslosigkeit gegen die berechtigten Interessen der überwiegenden Mehrheit der erwerbsthätigen Bevölkerung ist ihr klar zu Tage liegendes Ziel die Störung unserer wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande durch künstliche Unterbindung der modernen, aber unaufhaltsamen wirthschaftlichen Entwickelung, um der Landwirthschaft die fremde Concurrenz fern zu halten. In neuerer Zeit werden von ihr Vorstöße namentlich gegen die Meistbegünstigungsverträge mit den überseeischen Staaten unternommen. Die Wirthschaftspolitik der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Jahre freilich Anlaß zu großen Besorgnissen gegeben; sie bietet auch gegenwärtig große Gefahren. Der neue amerikanische Zolltarif, über welchen der Congreß gegenwärtig noch verhandelt, würde, wenn er nach den Absichten seiner Urheber Gesetz wird, den europäischen, insbesondere auch den deutschen Export nach den Vereinigten Staaten bedeutend schädigen. Indeß kann der agrarische Ruf nach einem frischen, fröhlichen Zollkriege mit den Vereinigten Staaten nur als höchst gefährlich auch für die deutschen Interessen bezeichnet werden. Die neue Tarifbill ist noch nicht Gesetz. Die Hoffnung ist nicht unberechtigt, daß in den Vereinigten Staaten die mäßigenden Elemente ihren Einfluß erfolgreich in die Wagschale werfen, und daß man schließlich auch dort die goldenen Worte des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall in der Reichstagssitzung vom 3. Mai 1897 beherzigt, „die Tarifautonomie beider Länder sei begrenzt in dem ungeschriebenen Gesetz, daß kein Staat darauf rechnen darf, den fremden Markt für seine eigenen Producte auf die Dauer zu erhalten, wenn er den eigenen Markt dem fremden Product verschließt". Auf beiden Seiten stünden bei einem Zollkriege so erhebliche wirthschaftliche Interessen auf dem Spiele, daß jedes Land sich hüten muß, sie zu gefährden.

Königsberg, 22. Juni. Im Luisen-Theater fand am gestrigen Montage die lang erwartete **Probe** mit dem neuerfundenen **Schalkau-Panzer** statt, zu welcher sich begreiflicherweise ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Aeußerlich scheint an ihm nichts besonderes Merkwürdiges. Er sieht aus, wie etwa ein rechteckiges Stück Blech, dünn mit irgend einem Stoff überzogen, und man will es gar nicht glauben, daß dieser so harmlos aussehende Panzer der Gewalt einer Militärkugel Widerstand zu leisten im Stande sein könne, denn bekanntlich ist die durchschlagende Kraft der neuen kleinkalibrigen Geschosse eine ganz gewaltige; die Projectile sind — wie man weiß — mit einer Stahlhülle umgeben, und die Anfangsgeschwindigkeit ist eine so hohe, daß selbst in der Entfernung von einigen hundert Schritten eine Kugel noch sechs bis acht Mann nebst gepacktem Tornister zu durchbohren im Stande wäre. Mstr. Western führte zunächst diese ungeheure durchschlagende Kraft der Geschosse dem Publikum vor Augen. Nachdem die Patronen einem anwesenden Offizier übergeben waren, der es bestätigte, daß man in der That echte Militärgeschosse vor sich habe — Gewehr und Patronen hatte, wie wir hören, ein hiesiges Regiment zur Verfügung gestellt — schoß Mstr. Western nun zunächst auf einen achtzig Centimeter langen Eichenstamm, hinter welchem ein Blatt Cartonpapier aufgestellt war, welches die Kugel durchbohren mußte, sofern sie diese achtzig Centimeter zu durchschlagen im Stande war. Ein zweiter hinter diesem Eichenstamm festgelegter Baum war dazu bestimmt, die Kugel aufzufangen. Das Experiment gelang vollständig; die Kugel durchbohrte das lange starke Eichenholz, ging durch die Papierhülle glatt durch und tief in den zweiten Stamm hinein. Dann folgte der Schuß auf den frei auf der Bühne aufgehängten Panzer. Ein vorgehaltenes Stück Papier zeigte, daß in der That der Panzer von der Kugel getroffen war, indessen schien dieselbe völlig verschwunden; der Panzer selbst war nicht durchbohrt, auch hatte sich nicht die geringste Spur von sogenanntem Spritzblei gezeigt. Jetzt aber gestaltete sich die Scene sensationell, als sich nunmehr Mr. Western den Panzer selbst umschnallte und dem Publikum klar wurde, daß man von der Theorie zur Praxis übergehen und an einem lebendigen Menschen den Beweis führen wollte, daß ein solcher Panzer im Ernstfalle zu schützen vermöge. Der Kunstschütze spannte das Gewehr in der von ihm bereits mehrfach vorgeführten Weise derart ein, daß er es selbst durch einen Pistolenschuß zu entladen im Stande war. In athemloser Spannung folgte das Publikum dem ganzen Vorgange. Ein Schuß — die Kugel hatte die vorgesteckte Papierhülle in der Mitte durchbohrt, Mr. Western selbst aber stand völlig unverletzt da, ja, als die Kugel ihn traf, hatte er mit dem Körper nicht die geringste Bewegung gemacht. Auch diese Kugel war in dem dünnen Panzer vollständig verschwunden und hatte denselben nicht durchbohren können. (K. A. Z.)

Vermischtes.

„Was thut Mama, wenn Papa brummt?"

Diese heikle Frage soll eine Lehrerin der höheren Töchterschule zu X. nach der „Köln. Volksztg." an die Schülerinnen der achten Klasse gerichtet und eine interessante Blumenlese von Antworten erhalten haben. Auf die Stellung der deutschen Frau in der betreffenden Provinz werfen die Antworten verschiedene Streiflichter. „Wenn Papa brummt, dann heult die Mama." Klüger scheint die Mama, die „dann immer gleich hinausgeht". „Wenn Papa anfängt, dann zeigt er auf die Thüre und ruft: Hinaus! Und dann gehen wir in die Kinderstube und wissen nicht, wie es dann der Mama ergeht." Ein zartfühlender Vater! In einer anderen Familie „gehen Papa und Mama in ein anderes Zimmer und sprechen sehr laut, aber bald immer Mama am lautesten". Wenn hier Papa nun mit einer guten Stimme begabt ist, wie lange werden sich die Nachbarn dies Brummen und Gegenbrummen gefallen lassen? Aus einem anderen Kindermunde kam folgende Beobachtung: „Wenn Papa anfängt und zornig wird, so schmeißt Mama alles entzwei, dann erschreckt sich Papa und geht fort." Ganz verleugnet ihre Weiblichkeit die Mama, welche „Papa immerzu reden läßt; dann hört er am Ende auf". Die kleine Mieze berichtete einfach: „Mama sagt dann ganz leise: Männchen! und dabei sieht sie ihn so lieb an, und dann sagt er gar nichts mehr." Ein kleines Mädchen hatte zur Beherzigung und späteren Nachahmung die Erfahrung gemacht: „Daß Papa brummt, das kommt bei uns nicht vor; das thut nur Mama!" — Ob die „Herren Eltern" mit der Erörterung einer derartigen Frage in der Schule einverstanden waren?

* [Kneipps Nachfolger.] Die Thätigkeit des Prälaten Kneipp in Wörishofen als Heilkünstler und Verwalter der großen, von ihm gestifteten Anstalten wird dessen langjähriger Schüler und Freund Prior P. Reille, ein noch jüngerer Mann, fortsetzen.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 23. Juni. Wenn auch — wie ein Badegast sich in Nr. 22629 dieser Zeitung beklagt — die Fernsicht von der Bismarckhöhe aus dem Zoppoter Badepublikum sehr bedauerlicher Weise erschwert wird, so werden andererseits die lebhaftesten Anstrengungen gemacht, um den Besuchern Zoppots schöne Aussichtspunkte, an denen unser Badeort ja so reich ist, zu erschließen. So ist in diesem Jahre auf dem Erdbeerberg — zwischen Gaisberg, Wolfsschlucht, kleinem Stern — ein Etablissement erstanden, das, rings von Wald umgeben, von einer schützenden Glasveranda aus eine entzückende Fernsicht auf Zoppot und die See bietet und wo jedem Besucher Gelegenheit gegeben ist, sich gleichzeitig an erfrischenden Getränken und Speisen zu laben. **Ein Naturfreund.**

Briefkasten der Redaction.

„Ein deutscher Wahlmann" in Dirschau: Wir erachten diesen Punkt der Sache durch unsere gestrigen und die früheren Bemerkungen für vorläufig erledigt und möchten, sofern wir nicht herausgefordert werden, die Geduld der Leser für nochmalige Erörterung solcher Angstschwitzerei nicht in Anspruch nehmen.

R. P.: Wir stehen der Sache fern. Der Plan ist in Danzig bei Th. Bertling käuflich.

Schiffs-Nachrichten.

* [Der „fliegende Holländer" unter Dampf.] Aus Liverpool vom 19. Juni berichtet man: Dampfer „Balniel", von Belfast in Garston angekommen, passirte gestern Nachmittag 3 Seemeilen SzO von Manghold Head den Dampfer „Roslin Glep" aus Glasgow mit gestoppter Maschine, ohne einen Menschen auf Deck. Auch auf wiederholtes Pfeifen ließ sich niemand blicken. Aus dem Dampfrohr strömte etwas Dampf heraus und eine oder zwei Maschinenraumpforten waren offen. Das Boot war auf der Lucke in seinen Gurrings und der Dampfer war anscheinend ordnungsmäßig beladen und unbeschädigt. Die See war zu hoch, um ein Boot aussetzen zu können. Das Schiff hatte keine Nothsignale gesetzt und Topp- sowie Seitenlaternen waren noch nicht eingenommen.

Frederikshavn, 20. Juni. Die Bark „Ellida", aus Holmestrand, von Alloa mit Kohlen, ist unweit Laesö gesunken nach Collision mit dem Dampfer „O. B. Suhr" aus Kopenhagen. Letzterer ist etwas beschädigt in Frederikshavn eingelaufen, woselbst er die Besatzung der „Ellida" landete.

London, 22. Juni. Der Dampfer „Asteria", von Hamburg mit Stückgut, ist bei Southport gestrandet.

Ymuiden, 20. Juni. Die Brigg „Karl" aus Arendal wurde heute Nachmittag von dem Dampfer „Altona" voll Wasser und verlassen auf der Ladung treibend passirt. In der Nähe befand sich eine Smack, auf welcher sich allem Anschein nach die Besatzung der Brigg befand, da auf derselben ca. 17 Mann gezählt wurden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 23. Juni. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse eröffnete still, doch in fester Grundtendenz. Nur in einzelnen Werthgattungen entwickelte sich das Geschäft etwas lebhafter, so in Amerikanern auf Londoner Anregung in schweizerischen Bahnen auf Deckungsbedürfniß zum Ultimo. Oesterreichische auf Wien behauptet. Leitende Banken fest. Montan in späterem Verlaufe besser in Rückwirkung des gestrigen Harpener Ausweises. Prinz Heinrich-Bahnen schwankend. Fonds gut gehalten. Türken behauptet. Kassamarkt ruhig, Ultimogeld 4⅝ Proc. Schluß ziemlich fest. Privatdiscont 2¾.

Frankfurt, 23. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 312⅜, Franzosen 305, Lombarden 77¼, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,75. — Tendenz: fest.

Paris, 23. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,60, 3% Rente 105,93, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 765, Lombarden 190, Türken 21,85, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juni 25⅝, per Juli 25¾, per Okt.-Januar 27¼, per Jan.-April 27⅞. — Tendenz: ruhig.

London, 23. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 15/16, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104¼, Türken 21¾, 4% ungar. Goldrente 105, Aegypter 107¼. Platz-Discont 1. Silber 27 9/16. Tendenz: fest, ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10⅜, Rübenrohzucker 8 9/16. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 22. Juni, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig und zog auf ungünstige Wetterberichte und reichliche Deckungen per Juli im Preise noch etwas an. Später führten Realisirungen eine Abschwächung herbei. Der Schluß war behauptet. **Mais** war anfangs auf günstiges Wetter fallend, später trat auf geringes Angebot eine Steigerung ein. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 22. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¼, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86⅛, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95¼, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12¼, Canadian-Pacific-A. 61, Central-Pacific-Actien 9¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 79⅝, Denver und Rio Grande Preferred 42, Illinois-Central-Actien 96½, Lake Shore Shares 174, Louisville- und Nashville-Actien 49⅞, Newyork Lake Erie Shares 14, Newyork Centralbahn 102, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 42½, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 29, Philadelphia and Reading First Preferred 45⅞, Union Pacific-Actien 6⅛, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125, Silber-Commerc. Bars 60⅛. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7⅞, do. do. in New-Orleans 7 9/16, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juli 87. — Schmalz Western steam 3,92, do. Rohe u. Brothers 4,15. Mais, Tendenz: behauptet, per Juni 29¼, per Juli 29½, per Septbr. 30⅝. — Weizen, Tendenz: behauptet, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni 75⅛, per Juli 74⅛, per Sept. 70⅛, per Dez. 71⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7½, do. Rio Nr. 7 per Juli 6,95, do. do. per Sept. 7,05. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker 3. — Zinn 14,00. — Kupfer 11,10.

Chicago, 22. Juni. Weizen, Tendenz: bhpt., per Juni 69¼, per Juli 68½. — **Mais**, Tendenz: bhpt., per Juni 24½. — Schmalz per Juni 3,72½, per Juli 3,75. — Speck short clear 4,62½, Pork per Juni 7,37½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 23. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Juni 8,50 M., Juli 8,60 M., August 8,72½ M., Septbr. 8,72½ M., Oktober-Dezbr. 8,77½ M., Jan.-März 8,97½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 8,50 M., Juli 8,60 M., August 8,72½ M., Septbr. 8,72½ M., Okt.-Dez. 8,77½ M., Jan.-März 8,97½ M.

Danziger Mehlnotirungen vom 23. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 3,80 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M., ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M., Nr. 2 11,00 M., Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Wolle.

Hildesheim, 23. Juni. (Tel.) Zu dem heutigen **Wollmarkt** sind nur 1818 Centner zugefahren gegen 2400 Centner im Vorjahre. Der Handel ist schlecht, da Preisabschlag von 20—30 M. vorhanden ist. Bezahlt wurde für feine Wolle 88—93 M., mittel 80—86 M., ordinäre 75—80 M. 300 Centner blieben unverkauft.

Kaffee.

Amsterdam, 22. Juni. Kaffee. Die heutige hier durch die Niederländische Handelsgesellschaft abgehaltene Auction über 18999 Ballen Java-, 42 Kisten u. 10 Ballen Padang-Kaffee und 100 Ballen Sumatra-Koffee ist wie folgt abgelaufen. — Es wurden angeboten:

Ballen	Beschreibung	Taxe Cent	Ablauf Cent
42 Kisten	Padang W. I. B. . .	— —	— —
1296 B.	Preanger gelblich . .	60—61	57—58¼
1734 -	- W. I. B. .	51—51½	51¾—52½
1500 -	- blaß grünl.	49—50	50—50½
936 -	Java Cheribon . . .	51—53¾	50¼—51½
1937 -	- Panaroekan .	51—52	50—51¼
2466 -	- Tagal	55	54¾—55½
981 -	- Probolingo . .	45½—46	45¼—46½
1377 -	- Grünlich . . .	46—48	45¼—48¼
2739 -	- Malang	46½—47	47—47¾
2700 -	- Tenger	46—46½	45¾—47
180 -	- Liberia	— —	— —
414 -	- Ordinair et triage . . .	13—15	14—16¼
849 -	- B. S. u. Diverse	— —	— —

Die nächste Auction findet am 3. August 1897 statt.

Aus der Geschäftswelt.

[Gasglühlicht-Prozesse.] Nachdem die Firmen Actien-Gesellschaft Schäffer u. Walcker, Actien-Gesellschaft vorm. C. H. Stobwasser u. Co. und Continental-Gas-Glühlicht Actien-Gesellschaft Meteor sich vor der Entscheidung durch die Gerichte mit der Auer-Gesellschaft geeinigt haben, blieb noch eine Anzahl von Gasglühlichtfabrikanten, gegen welche am 19. d. Mts. vor dem Landgericht zu Berlin verhandelt wurde. In diesem Termin ist gegen die betreffenden acht Firmen nachstehendes Urtheil gefällt worden: „Beklagten wird bei Androhung einer Strafe von 500 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, solche Glühkörper für Incandescenzbrenner gewerbsmäßig herzustellen, in Verkehr zu bringen, feilzuhalten oder zu gebrauchen, welche durch Imprägnirung röhrenförmiger Gewebe unter Verwendung der Nitrate, Sulfate oder äquivalenter Verbindungen von Thon mit geringen Beimengungen, d. h. bis etwa 3 Proc., von Ceroxyd gewonnen werden."

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Juni. Wind: O.

Angekommen: Borussia (SD.), Busch, Lulea, Eisenerz — Nicosian (SD.), Jones, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Zwei Gebrüder, Riemann, Kjöge, Holz — Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Urd (SD.), Hansen, Carlshamn, leer.

Nichts in Sicht.

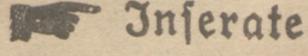
Fremde.

Hotel de Thorn. Wollert a. Nauheim, v. Liczlenski a. Warschau, Fabrikanten. Frank a. Liegnitz, Referendar. Kränkler a. Hamburg, Reg.-Baumeister. Hein a. Ostpreußen, Gutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Wöcke a. Sokönia. Steinberg, Höbel a. Berlin, Zschweigert a. Frankenberg, Lorisch a. Breslau, Kaufleute.

Walters Hotel. Generalmajor und Commandeur der 87. Inf.-Brig. Behm nebst Gemahlin, Oberst v. Holleben, Command. d. 176. Inf.-Regt., Prem.-Lieut. v. Raumer, Brig.-Adjutant, a. Thorn. Major v. Livonius a. Goldau, Rittergutsbesitzer. Rittmeister v. Tiedemann a. Herrengrebin, Rittergutsbesitzer. Schnapp a. Berlin, Reg.-Baumeister. Rittergutsbesitzer Schröder und Sohn a. Gr. Paglau. Giese a. Berlin, Reg.-Rath. Knispel a. Memel, kgl. Wasserbau-Inspector. Schallehn a. Metz, Int.-Assessor. Lindemann a. Altona, Stadtbau-Inspect. Pferdmenges a. Adl. Rahmel, Rittergutsbesitzer. Gibhardt a. Kiel, Ingenieur. Joachimssohn a. Berlin, Fabrikenbesitzer. Böhle a. Köln, Bärwald a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Monopol. Se. Excellenz Generallieutenant und Commandant der 35. Infanterie-Division v. Amann a. Graudenz. Torgany aus Graudenz, Major im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (westpr.) Nr. 1 und Adjutant der 35. Division. v. Schönermark a. Weißenfels, Premier-Lieutenant. Hell a. Kobilla, Rittergutsbesitzer. Marschall a. Drenken Ostpr., Gutsbesitzer. Braun a. Montwy, Kaufmann. Dr. Bolstorff a. Berlin, Arzt. Steffens a. Kl. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Janzen a. Elbing, Fabrikbesitzer. Weinert und Hensel a. Berlin, Reichsbank-Beamte.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.



Inserate

für die **Abend-Ausgabe** unserer Zeitung werden

nur bis 11½ Uhr Mittags angenommen.

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung 10.—13. Juli d. J.

200,000 Mk., 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstrasse 29.

In Danzig zu haben bei: **Carl Feller jun., Carl Peter, Hermann Lau, Eugen Bieber,** Uhrmacher, Heilige Geistgasse 30, **Joh. Wiens Nachf., Expedition der Danziger Zeitung.** (14165

Familien-Nachrichten.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter
Elly,
für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, dem Bäckergesangverein für den erhebenden Grabgesang, insbesondere Herrn Pfarrer **Lutze** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

H. Bastian
und Frau.
Langfuhr, d. 23. Juni 1897.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden Töchterchens zeigen sehr erfreut an
Danzig, 23. Juni 1897
F. Meske und Frau,
14440) geb. **Hering.**

Verspätet.
Hannover, im Juni 1897.
Am 26. Mai entschlief plötzlich nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter
Amalie Krauskopf,
geb. **Kloppath,**
im Alter von 55 Jahren, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen. (14435
R. Krauskopf
nebst Kindern.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehung am 10. bis 13. Juli. Loos 3,30 Mk.

Hessische Damenheim-Lotterie. — Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 149 die Firma
L. Hillar
und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Ludwig Hillar** eingetragen worden. (14426
Löbau, den 19. Juni 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unserm Firmenregister ist die unter Nr. 136 eingetragene Firma
F. Hoppenrath
gelöscht worden.
Löbau, den 19. Juni 1897.
Königliches Amtsgericht. (14427

Vermischtes.

Abonnements-Einladung
auf die
Marienburger Zeitung
und Kreisblatt.

Erscheint wöchentlich vier Mal mit den Gratis-Beilagen „Feuilleton-Beilage", „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Landwirthschaftliche Beilage", bringt in erschöpfender Weise bei schnellster Berichterstattung die wichtigsten politischen, lokalen und provinziellen Nachrichten, und ist, weil das **verbreitetste und gelesenste,** das zweckmäßigste Insertionsorgan im Kreise.

Abonnements pro Vierteljahr 1,25 M, mit Botenlohn 1,40 M, für Auswärtige 1,55 M nehmen alle Postanstalten entgegen.

Geschäftsstelle der „Marienburger Zeitung".

Einladung zum Abonnement
auf die dreimal wöchentlich erscheinende
Deutsch-Kroner Zeitung,
mit einer illustrirten und einer landwirthschaftlichen Beilage **ohne fremde Anzeigen.** Unsere Zeitung bringt in gedrängter Kürze Berichte der Reichstags-Verhandlungen, des Abgeordneten- und Herrenhauses, Politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten Locales und Provinzielles, sowie Marktberichte neuesten Datums.

Die Dt. Kroner Zeitung ist die einzige Kreis-Zeitung, bringt die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte im Kreise Dt. Krone und die Holzverkäufe der 8 Königlichen Oberförstereien in und außerhalb des Kreises.

Insertionspreis 15 Pf. die kleine Zeile.

Der Preis ist nach wie vor derselbe und zwar **1 Mk. 50 Pf. mit und 1 Mk. 25 Pf. ohne Bestellgeld** bei allen Kaiserlichen Postanstalten.

Redaction und Expedition der „Deutsch Kroner Zeitung,"
(F. Garms.)

Höhere Töchterschule,
verbunden mit **Pensionat** für Kinder von 8 Jahren an, in **Friedrichsroda, Thüringen,** hält sich bestens empfohlen. Beste Referenzen, liebevolle Behandlung, kräftige Kost. Einzelne Zimmer noch an Kurgäste zu vermiethen.

Institutsvorsteherin: **Alice Kühnert,**
Villa Daheim. (13944

Sachkundigster
Fahrrad-Unterricht
W. Kessel & Co.,
Hundegasse 102.
für
Herren und Damen!

---

3 Musik-Instrumente nur M. 7.50.

Eine prachtvolle Ziehharmonika, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Claviatur, 40 Prima-Stimmen, ff. Nickelbeschlag, daher unverwüstlich. Schule zum Selbstlernen gratis.
Eine ital. Ocarina mit Schule zum Selbstlernen.
Eine Concertmundharmonika m. 40 klangv. Stahl-Bronce-Stim. 2 Nickelplatten.
Bei Einzelverkauf: Ziehharmonika Mk. 5,50 Ocarina Mk. 2,50. Mundharmonika Mk. 2,50. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.
G. Schubert & Co., Berlin S.W., Beuthstrasse 17.
Unseren Special-Catalog für alle Arten Musikwerke, 112 Seiten, postfrei.

Eines Trauerfalles wegen wird mein Geschäft Freitag, den 25. Juni, von 8½—10 Uhr Vorm. geschlossen sein. (14406

August Momber.



Otto Heinrichsdorff,
Danzig,
76 Poggenpfuhl 76.
Allein-Vertreter für Danzig und Westpreußen.

Wichtig!
Zu billigsten Preisen liefert



Paul Schilling,
Drogerie,
Langfuhr am Markt.

Ausführliche Preislisten gratis und franco. (14359

Feldbahnen
fest und transportabel,
Stahl- und Holzlowries,
neu und gebraucht,
zu **Kauf** und **Miethe**
für alle Zwecke zu billigsten Preisen. (573

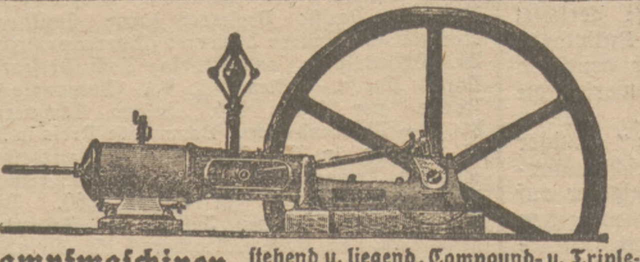


Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 43.





Gegen Futtermangel schützt sich jeder Landwirth
der echt englische Riesenrüben anbaut. Sie sind die ertragreichsten aller bisher bekannten Rüben, haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange werden, 5—10 ja 15 Pfd. schwer und bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. In 13 bis 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und geben erstaunliche Mengen nahrhaften, milchergiebigen Futters. Aussaat von Mitte Juni bis Anfang August. Aussaatquantum $^1/_2$ Ko. pro 25 Ar. Riesenrüben gedeihen in jedem Klima und in jedem gut gedüngten Boden wie durch Hunderte von Anerkennungsschreiben, von denen nur einige hier folgen, erwiesen ist. So schreibt Herr Teilmans, Tönisberg (Rhein): Bitte um $^1/_2$ Ko. Riesenrüben. Die vom vorigen Jahre haben sich prachtvoll bewährt, Knollen von 8 bis 14 Pfd. — Dom. Breitungen (Harz). Da die im vorigen Jahre bezogenen englischen Riesenrüben ausgezeichneten Ertrag lieferten 2c. — Herr Pfarrer Zeiger, Alpenrod (Nassau). Ich habe schon mehrmals englische Riesenrüben von Ihnen bezogen und mit gutem Erfolg gesäet. — Herr Pfarrer Reise, Hupstedt (Sachsen). Die Riesenrüben, zu denen ich voriges Jahr Samen von Ihnen bezog, haben mich in hohem Grade befriedigt, sie haben im Lande gut ausgehalten und den Milchertrag bei den Kühen beträchtlich erhöht. — Herr H. Collasius, Kerka-Kolozsza (Ungarn). Bitte um 2 Ko. von den prachtvollen, englischen Riesenrüben, von denen ich voriges Jahr erhielt. — Herr A. Mahlein, Burgbernheim (Baiern). Erbitte mir 5 Pfd. von den prachtvollen, ausgezeichneten Riesenrübensamen, wie gehabt. — Herr v. Wittich, Fuchsberg (Ostpreußen). Erhielt von Ihnen voriges Frühjahr Saat einer sehr gut eingeschlagenen engl. Riesenrübe 2c. — Samen $^1/_2$ Kilo zu 2,50 Mk., $2^1/_2$ Kilo 10 Mk., 5 Kilo 19 Mk. versendet **W. Hasenclever, Berlin W 57.**



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

Von der Reise zurückgekehrt. (14388
Dr. chir. dent. Kniewel.

Von neuer Sendung empfehle (13995
ganz vorzügliche englische
Matjes-Heringe.
J. Pallasch,
Langgarten 6/7 u. Holzmarkt 10.

Diesjährigen
Schleuder-Honig
in Gläsern und ausgewogen, empfiehlt billigst
J. Pallasch,
Langgarten 6/7 u. Holzmarkt 10.

כשר כשר
Koscher geschlachtete
junge fette Gänse und Enten
jeden Freitag Vormittag zu haben **Markthalle, Stand 141.**

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

→ Specialität: ←

Ginghams,	Betteinschütt.
Kleidernessel,	Bezügenzeug.,
Schürzenstoffe,	Hausmacherleinen,
Damentuche,	Tischzeuge,
Warps,	Handtücher,
u. s. w.	u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

△ J. O. O. F. △
Freunde, active und ruhende Mitglieder des Ordens, welche sich seiner weiteren Organisation in unserem Osten anschließen wollen, werden gebeten, ihre Adr. brieflich sub **K. 8595** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** einzusenden.

Verschaalungsbretter.
3/4 u. 1 Zoll starke, 8 bis 11" breite t. Bretter, 20 bis 30' lang offerirt
F. Froese,
13673) Legan.

H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse Nr. 15.
Englische und oberschlesische
Steinkohlen.
Liverpooler Heizcokes.
Anthracit-Nußkohlen.
Braunkohlen-Brikets.
Brennholz in allen Sortirungen.
Billigste Preise,
frei Haus u. in Waggonladungen nach allen Bahnstationen. (14279



An- und Verkauf.

Ein Fahrrad wird auf ca. 3 Wochen zu mieth. gesucht. Offerten an **Engling,** Zoppot, Eissenhardtstraße, Ecke Südstraße. (14430

Eisschrank, Spiegel u. Bilder zu verkaufen Brabank 9, 3 Tr.

Stellen-Gesuche.

Eine junge
Kassirerin,
gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Juli Stellung als solche ev. auch als Verkäuferin.
Gefl. Offerten unt. 13602 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Todesf. meiner seith. Herrin suche ich zum 1. Oktober anderw. Engagement, und zwar als Stütze u. Gesellschafterin bei älterer, evangel. Dame, oder zur selbstst. Leitung eines kl. feinen Haushalts, wäre auch g. bereit, die Erziehung kleiner Kinder zu übernehmen. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe bitte direct an mich, **Frl. Duwensee, Lautensee** bei Christburg, zu senden. (14390

Junger Mann, 24 Jahr alt, Christ, militärfrei, welcher seit ca. 5 Jahren als
Reisender
für diverse Branchen mit Erfolg thätig war, **sucht** Engagement als solcher für eingeführtes Haus.
Offerten unter 12994 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wirthschafterin sucht Stellung. Zu erfr. **Buchholz,** Mottlauerg. 5.

Stellen-Angebote.

Reisender,
der einen Artikel für **Colonialwaarenhändler** gegen hohe Provision aber ohne festes Gehalt und ohne Spesenvergütung mitnehmen will,
wird für Ost- und Westpreußen gesucht.
Offerten an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. unter J. S. 5341.

Ein zuverlässiger unverheirath.
Hausdiener
findet sofort Stellung.
Selbstgeschr. Meldung. mit abschriftlichen Zeugnissen unt. 14432 an die Exped. dies. Ztg. einzur.

Cigarren-Vertreter
gesucht.
Gegen hohe **Provision** sucht eine sehr bedeutende u. äußerst leistungsfähige süddeutsche Cigarrenfabrik für ihre renommirt. Fabrikate einen tüchtigen, ehrenwerthen Vertreter, der die einschlägige Kundschaft in Westpreußen regelmäßig besucht.
Offerten unt. 14412 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

G. **Fixum** b. **M 3000** o. hoh. Prov. w. v. e. l. **Cigarr.-F.** überall **Vertreter** gesucht. Bew. u. P. 6113 a. Heinr. Eisler, Hamburg.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., **Passage 2,** II. (140

Ein tüchtiger **Barbiergehilfe** findet Stellung **Langfuhr 14.**

Ein junger tüchtiger **Hausdiener** gesucht **Hundegasse 82.**

Laufbursche melde sich Brausendes Wasser 4.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann sofort als
Lehrling
bei mir eintreten. Meldungen erbitte um 8—9 Uhr Vormittags.
John Philipp,
Brodbänkengasse Nr. 14.

Miethgesuche.

Eine Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern, nebst Belgelaß, wennmöglich mit Garten, wird von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht. Preis bis 900 M.
Adressen unter 14392 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Zu vermiethen.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Versetzungshalber
ist auf Neugarten 22b in der 2. Etage geleg. Wohnung, best. aus 5 zusammenh. heizb. Zimm., Entr., Küche, Speisek., sowie Fremdenstube, Boden, Keller u. Holzstall, per sofort u. auch später zu verm. Näh. das. im Souterrain bei Fr. **Dr. Geppelt.** Besichtigung von 10—1 Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm.

Fleischergasse 72
ist die von Herrn Lieutenant Roloff bewohnte 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm. nebst allem Zubehör, versetzungshalber von gleich oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre.

Poggenpfuhl 33
ist die 1. Etage, 5 Zim. m. Zub., z. 1. Okt. zu verm. Zu bes. Vorm. 10—1 Uhr. Jahresmiethe 800 M.
Näheres 2. Etage. (14428

In der Villa **Halbe Allee 30** ist z. 1. Okt. die erste Etage mit 8 Zimmern, Kab., Bad. Kamm. etc. zu verm. **B. Schoenicke.**

Ladenlocal,
Milchkannengasse Nr. 13, auch getheilt, zum Oktbr. zu vermieth. Näh. Langenmarkt 35, i. Laden.

Röperg. 15, II, ist ein freundl. Vorderzimmer v. 1. Juli zu verm.

Lastadie 6 ist e. möbl. Wohn., best. a. 2 Zimm., sep. gel., zu v.

Pfarrhof 3, I, ganz separate, elegant möblirte Wohnung zu vermiethen. (14437

Möblirtes Zimmer
nebst Schlafstube, Entree resp. Burschengelaß, separ. Eingang, eventl. auch unmöbl., zu vermieth. **Fleischergasse Nr. 39, pt.**

Ein trockener Lagerkeller zu vermiethen Jopengasse 28.

Zum 1. Oktober d. Js. sind in meinem Grundstück,
Zoppot, am Markt, Seestraßenecke,
hochherrschaftliche Wohnungen
mit 5 und 4 Zimmern, Balkons, Badestube 2c. zu vermiethen.
Zu erfragen **Zoppot, Seestraße Nr. 49,** und **Danzig, Langenmarkt 33/34.** (1151
A. Fast.

Vergnügungen.

Danzig, am „Hohen Thor".
Circus Semsrott.
Donnerstag, den 24. Juni, Abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung
mit ganz besonders reichhaltig gewähltem Programm.

Auf allgemeines Verlangen wird Fräulein **Elsa** in dieser Vorstellung die 4jähr. Grauschimmelstute „Berta", gezogen vom Fleischermeister Herrn **August Kranich** in Danzig, jetziger Besitzer Fleischermeister Herr **E. Götzen** in **Neufahrwasser,** vorführen, welche sie in 4 Stunden als Freiheitspferd in allen Gangarten ebenso dressirt hat, wie ein älteres Freiheitspferd, das schon lange in der Manege arbeitet.

Preise der Plätze wie bekannt.

Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
14439) **A. Semsrott,** Directorin.

Restaurant und Café
von
Ehrhardt Franke,
Langer Markt 15.
Heute Anstich
von (14223
Pilsener Bier.
Ehrhardt Franke.

Vereine.

Israel. Stud. Beförderungs-Verein
für
Ost- und Westpreußen.
General-Versammlung
im Sessionszimmer der neuen Synagoge
Dienstag, den 6. Juli cr.,
Nachmittags 6¼ Uhr.
Tagesordnung: Berichte, Wahlen etc. (14393

Neues Kur-Theater
in Zoppot.
Donnerstag: **Berühmte Frau.**

Den liebenswürdigen Herren Collegen in Danzig, welche mir heute den poetischen Gruß zugesandt, erwidere denselben in dankbarer collegialischer Zuneigung.
Dr. Holtz,
Westerplatte. (14434

Glaube Dir nur noch wenn Du an mich direct schreiben wirst.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig